

Inhaltsverzeichnis

Schottische Geschichten: Worauf wir uns freuen können...	6
Willkommen in Edinburgh	12
Wee Story 1: Der Stone of Destiny – Ein Stein kehrt heim	15
Wee Story 2: Die zwei Gesichter des Deacon Brodie – Ein Edinburgher Kriminalfall mit Spuren in die Weltliteratur	22
Wee Story 3: Der einsame Geist vom Mary King's Close	26
Wee Story 4: Burke und Hare	32
Von Edinburgh nach Falkirk	39
Wee Story 5: The Kelpies – Zwei schottische Wassergeister an der M 9	40
Von Falkirk nach Glasgow	43
Wee Story 6: Der Duke of Wellington und sein Hut	45
Von Glasgow zur Isle of Arran	49
Wee Story 7: Spurlos verschwunden	51
Von der Isle of Arran zur Isle of Islay	57
Wee Story 8: Laphroaig – Whisky oder Medizin?	61
Von Laphroaig zur Destillerie Ardbeg	64
Wee Story 9: Corryvreckan Whirlpool – No Swimming	65
Von Ardbeg nach Bowmore	68
Wee Story 10: Bowmore – Der Teufel und die runde Kirche	69
Von Bowmore zur Destillerie Bruichladdich	70
Wee Story 11: Whisky als Massenvernichtungswaffe	71
Wee Story 12: Das »Yellow Submarine« von Islay – Lost & Found	74
Von der Insel Islay über Oban nach Eriskay auf den Äußeren Hebriden	78
Wee Story 13: Whisky Galore – Wie eine Havarie eine ganze Insel in Rausch versetzte	80
Von Eriskay nach Uig	85
Wee Story 14: Die Lewis Chessmen und ein aufgewecktes Kerlchen	87
Von Uig nach Stornoway	92
Wee Story 15: Iolaire und der Fels in der Brandung	95
Von Stornoway nach Ullapool	102

Wee Story 16: Operation Vegetarian	104
Von Ullapool zum Loch Assynt	107
Wee Story 17: Ardvreck Castle und der Pakt mit dem Teufel	109
Von Loch Assynt nach Durness	113
Wee Story 18: Smoo Cave – Das Tor zur Unterwelt	115
Von Durness auf die Orkney Inseln	119
Wee Story 19: Maes Howe – Wikingergraffiti	123
Von den Orkneys auf die Shetlandinseln	128
Wee Story 20: Der Shetland Bus – Nächste Haltestelle Norwegen	130
Von Scalloway nach Unst	136
Wee Story 21: Bobby's Bus Shelter	137
Von Unst nach Embo	140
Wee Story 22: Embo und seine eintägige Unabhängigkeit	142
Von Embo zum Loch Ness	149
Wee Story 23: Loch Ness – Ein scheues Monster, ein Mythos und seine Geschichte	151
Vom Loch Ness zum Culloden Moor	158
Wee Story 24: Bonnie Prince Charlie und Flora MacDonald – Over the Sea to Skye	159
Von Kilmuir zum Glamaig	168
Wee Story 25: Glamaig Hill Race	170
Vom Glamaig zum Glen Coe	174
Wee Story 26: Glen Coe – Schottlands Tal der Tränen	178
Vom Glen Coe zum Loch Lomond	187
Wee Story 27: Die »High Roads« und »Low Roads« vom Loch Lomond	189
Vom Loch Lomond nach Callander	193
Wee Story 28: Schottlands letzte Hexe?	194
Von Callander zurück nach Edinburgh – Der Kreis schließt sich	200
Wee Story 29: Zurück in Edinburgh – Unsere Reise endet...	203
Ganz herzlichen Dank!	208

Schottische Geschichten: Worauf wir uns freuen können...

Schottland ist ein Land mit einer langen und vielseitigen Geschichte. Es verfügt über einen schier unermesslichen Schatz an Mythen und Legenden. Mit diesem Buch möchte ich Sie auf eine Reise durch das Schottland der Gegenwart und der Vergangenheit mitnehmen. Unsere Reise führt uns zurück zu historischen Persönlichkeiten, Kriminalfällen und Schlachten, zu Kuriosem, Lustigem, Fantastischem, aber auch Tragischem. Ich möchte Sie an Orte führen, an denen sich besondere Geschichten zuge tragen haben, bekannte und weniger bekannte.

Schottland ist geographisch gesehen, ein relativ kleines, raues Land, seine Bewohner ein Volk offener Herzlichkeit. Das Land des Dudelsacks, dessen Klang man liebt oder hasst, hat eine stark ausgeprägte Persönlichkeit. Es ist ein Land, in dem gestandene Männer stolz und ganz selbstverständlich auch mal einen Rock, den Kilt, tragen.

Geschichtenerzählen hat in Schottland eine lange Tradition. – Und die Geschichte um die Geschichte herum ist oftmals nicht minder spannend als die Geschichte selbst. Geschichten werden hier mitunter in Varianten erzählt. Je älter eine Geschichte ist, desto mehr Varianten können entstanden sein. Über Generationen wurden sie mündlich berichtet und veränderten sich. Wenn Sie nun eine der hier erzählten Geschichten bereits kennen und sich über den Verlauf oder Einzelheiten wundern, dann ist das genau dieser Tatsache geschuldet. Gleichzeitig macht es eine Geschichte aber noch interessanter, wenn man sieht, wie weit sie verbreitet und wie tief sie mit dem Land verwurzelt ist und über welche Erzählvielfalt sie verfügt.

Das kleine schwarze Buch

Im Jahr 2013 bin ich nach vielen Jahren wieder mal nach Schottland gefahren – mit weitreichenden Folgen. Inspiriert von dem Land und seinen Leuten, steigerte sich von da an meine Reisefrequenz auf bis zu drei Reisen pro Jahr. Schottland ließ mich von nun an nicht mehr los. Es zu unterschiedlichen Jahreszeiten zu bereisen, erlaubte es mir, das Land in all seinen atemberaubenden Facetten erkunden zu können. Ich gebe zu, ich hätte eine derartige Vielfalt nicht erwartet.

Bei meinen Reisen war ein kleines schwarzes Notizbuch mein steter Begleiter in meinem roten Rucksack. Immer, wenn ich auf eine Geschichte traf, die mich interessierte, schrieb ich sie in mein kleines schwarzes Buch, manchmal auch mit einer Zeichnung, wenngleich meine zeichnerische Begabung in dieser Hinsicht durchaus ausbaufähig ist.

Über die Jahre ist daraus eine ansehnliche Sammlung unterschiedlichster Geschichten geworden. Irgendwann nahm ich dann eine Schottlandkarte zur Hand und setzte jeweils ein Kreuz an den Ort, wo mir eine Geschichte begegnet war. Nachdem die Karte mit zahlreichen Kreuzen übersät war, entstand die Idee, die Geschichten aufzuschreiben und sie auf einer fiktiven Reise miteinander zu verbinden. Ich wollte auch andere an »meinem Schottland« teilhaben lassen. Das Ergebnis halten Sie nun hier in Ihren Händen.

Schottisches Wetter

Warum fühlen sich Menschen von Schottland angezogen? Ist es die beeindruckende Landschaft, die bewegte Geschichte? – Selten wird als Beweggrund, die kostbaren Urlaubstage in Schottland zu verbringen, das Wetter genannt. Aber vielleicht ist für manche gerade das entscheidend?

Wer von Ihnen bereits in Schottland war, weiß, dass das Wetter innerhalb einer Stunde mehrfach und scheinbar spielend leicht von Sonne in Regen und wieder zurück wechseln kann, mal mit Wind, mal ohne. Wobei die Variante mit Wind deutlich öfter vorkommt. Egal, welcher Wetter-Typ man ist, ob man Sonnenschein, mystische Wolken oder gar Regen mag, Schottlands rauer Charme bietet für jeden etwas.

Für mich ist das schottische Wetter durchaus ein Grund, immer wieder in dieses wunderschöne Land zu fahren. Wegen der Wetterkapriolen erscheint es mit seiner atemberaubenden Landschaft, mit seinen vielen Inseln und langen Küstenlinien immer wieder anders. Reist man dann noch zu unterschiedlichen Jahreszeiten und besucht Orte erneut, die sich einem eingeprägt haben, dann präsentieren sie sich mitunter in einer völlig anderen Gestalt. Besonders im Winter kann die schottische Landschaft einen besonderen Reiz ausüben, vielleicht auch gerade, weil man es gewohnt ist, Schottland bevorzugt in den Sommermonaten zu bereisen.

Weißer Sandstrände, die bei Wind und Regen recht wild anmuten, erstrahlen bei Sonnenschein in einem Türkis, das einen eher an die Karibik denken lässt als an das raue Schottland. Hier fällt mir besonders der abgelegene Strand bei Luskentyre auf der Isle of Harris ein. Gleiches gilt für schroffe, felsige Küsten, wie bei dem einsam gelegenen Leuchtturm am Butt of Lewis, wenn nach einem Schauer ein Regenbogen den Betrachter erstaunen lässt. Das schottische Wetter ist bezeichnend für den rauen Charme dieses Landes, einfach traumhaft!

Drei Dinge braucht der Mensch...

... für eine Reise nach Schottland

Wer nach Schottland reist, braucht eigentlich nur drei Dinge zwingend in seinen Koffer zu packen: Eine gute Regenjacke (bei gutem Wetter auch als Windblocker unersetzlich, besonders an der Küste und auf den Inseln), gutes Schuhwerk, will man das Land auch mal zu Fuß erkunden (ich denke da gerade an wunderschöne Wanderwege West Highland Way, Loch Ness 360, aber auch die Highlands oder die Isle of Skye, und die vielen weiteren Inseln bieten viele schöne Wanderwege) und, ganz wichtig, auch wenn es sich für den Einen oder die Andere seltsam liest, eine gute Sonnenbrille.

Eine Gedankenreise durch Schottland

Dieses Buch ist dazu gedacht, sich vor der Reise Appetit zu holen oder nach der Reise das Erlebte konservieren zu helfen, es ist eine Art »Gedan-

kenreise«. Mit dem Finger auf der beigefügten Landkarte oder mit dem Mauszeiger bei Google Earth können wir Schottland aus der Vogelperspektive erkunden.

Schottland hat es mir immer leicht gemacht, schnell anzukommen und es mit all seinen Facetten aufsaugen zu können. Es ist ein Land mit einem starken Charakter, einer charmanten Rauheit und einer überwältigenden Natur... was habe ich mich schon an dem Anblick gelb leuchtenden Ginsters erfreut, der hier im Frühling blüht. Die Schotten sind entspannte Menschen mit einem großen Herz, auch wenn sie mit ihrem zum Teil hart klingenden schottischen Akzent nicht immer leicht zu verstehen sind.

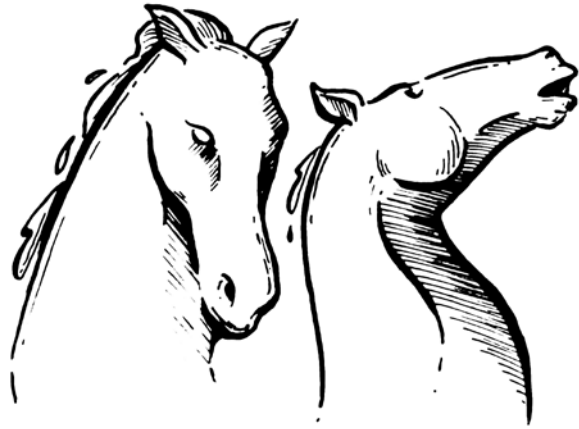
Man kommt als Fremder in ein »Bed and Breakfast« und verlässt es als Freund. Wenn man Ihnen bei der Verabschiedung sagt, dass man Sie gerne wieder hier begrüßen würde, dann ist das keine geschäftstüchtige Floskel, es kommt von Herzen.

Was erwartet Sie auf unserer Reise?

Wir beginnen unsere Reise in Schottlands Hauptstadt Edinburgh, die von der UNESCO zur Literaturstadt ernannt wurde. Dass es sich bei drei von vier Geschichten aus der »Stadt der sieben Hügel« um Kriminal-Geschichten handelt, soll keinesfalls bedeuten, dass Schotten einen ausgeprägten Hang zur Kriminalität haben. Ganz im Gegenteil, ich habe mich bei meinen Reisen immer sicher und äußerst wohl gefühlt.

In Tobermory auf der Insel Mull musste ich erst »lernen«, dass man dort die Haustür nicht überall abschließt. Als ich im B&B abends nach einem Schlüssel für die Haustür fragte, weil ich ausgehen wollte, erhielt ich zur Antwort: »Wir schließen die Tür nicht ab. Wir sind hier auf einer Insel. Der Letzte, der abends nach Hause kommt, macht im Flur das Licht aus!« Verdutzt und leicht peinlich berührt, traute ich mich dann nicht zu fragen, woher ich denn weiß, ob ich der Letzte bin...

Wir treffen auf jahrhundertealte Geister, auf Hexen und mystische Fabelwesen, wie Meerjungfrauen, die mit ihren Tränen ganze Seen zum Überlaufen bringen können. Eine historische Reiterstatue, die über Jahrzehnte ein ruhiges Leben führte, wird aus ihrem Schlaf gerissen und zum



Wee Story 5: The Kelpies – Zwei schottische Wassergeister an der M 9

In der schottischen Mythologie tummeln sich allerhand Fabelwesen. Hier gibt es Kobolde, Elfen, Feen, Trolle, Meerjungfrauen, Einhörner, den Teufel (Old Nick), Hexen und weitere Wesen, an Land, im Wasser, mal liebenswürdig und mal treiben sie ihr gefährliches Unwesen. An der Autobahn M 9 trifft man auf zwei Kelpies, schottische Wassergeister.

Kelpies bewohnen bevorzugt fließende Gewässer im schottischen Hochland. An Land nehmen sie die Gestalt eines großen Pferdes an. Wundern Sie sich nicht, Kelpies können zu Menschen sprechen. Sollte Sie also in Schottland mal ein Pferd ansprechen, dann muss das nicht unbedingt auf Nachwirkungen des letzten Pub-Besuchs zurückzuführen sein. Vorsicht ist aber trotzdem geboten!

Kelpies versprechen Fremden, sie wohlbehalten über einen Fluss zu tragen. Steigt man auf, ist man so gut wie verloren. Sie galoppieren mit dem Reiter zu dem Gewässer, ziehen ihn mit sich unter die Oberfläche, um ihn zu ertränken und verspeisen ihn anschließend. Dem kann man nur entrinnen, wenn man dem Kelpie den Hochzeitsschleier einer

Braut überwirft. Denn dann muss einem, so wird berichtet, der Kelpie zu Diensten sein.

Wahrscheinlich rührt dieser Gedanke aus der Zeit her, in der es noch keine Brücken über die Flüsse gab und es besonders für Kinder gefährlich war, von einem Ufer zum anderen zu gelangen. Da können Geschichten über Wassergeister für Kinder zu wahren Brückenbauern werden.

Vom Wassergeist zum Arbeitstier

Um die Kelpies in ihrer natürlichen Umgebung zu zeigen, hat man sie am Forth and Clyde Canal, der in den River Carron fließt, aufgestellt. Auf beiden Ufern eines schmalen Seitenarms steht jeweils ein monumentaler Pferdekopf. Ändert man die Sichtweise, dann wird aus einem gar nicht so freundlichen Kelpie ein Pferd, das in der Vergangenheit hier als unermüdliches Arbeitstier genutzt wurde und dem ein, wie ich finde, eindrucksvolles Denkmal errichtet ist. Lange Zeit zogen Pferde Lastkähne den Kanal entlang und trugen maßgeblich dazu bei, Güter quer durch Schottland zu transportieren. Pferde wurden so zu einem wichtigen Bestandteil für die schottische Wirtschaft. Die hier errichteten Kelpies sind auch ein Andenken an das Erbe der industriellen Revolution, als Pferdestärken noch wörtlich genommen wurden. Der Forth and Clyde-Kanal verbindet den Atlantik im Westen mit der Nordsee im Osten.

Mythos trifft Moderne

Der Künstler Andy Scott aus Glasgow entwarf die 30 Meter hohen, jeweils 300 Tonnen schweren Stahl-Kelpies. Nach acht Jahren Planung wurde jeder Pferdekopf in nur 75 Tagen gebaut. Im Frühjahr 2014 war das Kunstwerk fertig und wurde offiziell eröffnet. Seitdem kann es zu jeder Tages- und Nachtzeit besichtigt werden. Mein erster Eindruck, als ich vor ihnen stand, war: welch kolossale und gleichzeitig filigrane Eleganz die beiden Kelpies doch ausstrahlen.

Die Außenhaut der Pferde besteht aus fast 1.000 in der Sonne strahlenden Stahlplatten. Sie sind auf Rohrkonstruktionen montiert, die auf Fundamenten von jeweils 1.200 Tonnen Stahlbeton sturmsicher verankert sind.

Von Laphroaig zur Destillerie Ardbeg

Wir verlassen Laphroaig und fahren die A 846 weiter Richtung Osten und gelangen nach einer guten Meile zur nächsten Destillerie Lagavulin. Lagavulin ist berühmt für ihren 16-jährigen Single Malt, hat aber auch einen 8-jährigen und eine Distiller-Edition im Angebot. Hier lohnt sich ein Halt, um ein Schokoladen- und Whiskytasting zu genießen, bevor wir auf der A 846 ein kurzes Stück zur Ardbeg-Destillerie weiterfahren, dem Ort unserer nächsten Geschichte, in der es sprichwörtlich so richtig rund gehen wird.



Wee Story 9: Corryvreckan Whirlpool – No Swimming

Die Ardbeg-Destillerie wurde 1815 von John Macdongall gegründet und kann auf eine wechselvolle Geschichte mit vielen Höhen und Tiefen zurückblicken. Ardbeg hat einen Whisky in »Fassstärke« (57,1 % Volumenalkohol) in seinem Sortiment, er heißt Corryvreckan. Ardbeg gibt zu dem Whisky folgende Hinweise: »Wirbelnde Aromen und Strömungen tiefen, torfigen und pfeffrigen Geschmacks lauern unter der Oberfläche dieses wunderschönen ausbalancierten Drams«. Auf der »alten« Schachtel (mittlerweile wird sie mit einem neuen Design verkauft) befindet sich ein für eine Whiskyflasche eher ungewöhnlicher Warnhinweis: No Swimming. Auf der Verpackung und dem Flaschenlabel sind zudem ein Strudel und ein Wikingerboot abgebildet. – Und diese besondere Abfüllung hat eine Geschichte zu erzählen.

Die Legende des Wikinger-Prinzen Breacan

Der Legende nach verliebte sich der Wikinger-Prinz Breacan in die Tochter des »Lord of the Isles«. Ihr Vater forderte Prinz Breacan heraus, seine Liebe zu seiner Tochter zu beweisen. Überlebte er drei Tage und drei Nächte in einem kleinen Boot im Corryvreckan Strudel, dann bekäme er die Hand seiner Tochter, das Königreich und alle seine Titel. So segelte der tapfere Prinz in den gefährlichen Strudel, und tat, wie ihm aufgetragen. Prinz Breacan hatte sich auf diese Prüfung vorbereitet und drei Seile dabei,

weiß getünchten Gebäudekomplex der Bowmore-Destillerie. Umgehend bog er am Ende der Straße links ab, rannte durch das offene Tor und verschwand schnurstracks in der Destillerie. Als die Bewohner die Gebäude der Destillerie durchsuchten, war der Teufel allerdings wie vom Erdboden verschluckt.

Zu der Zeit wurde gerade Whisky in Fässer abgefüllt. Der Teufel soll sich in seiner Not unbemerkt in eines der Fässer geschlichen und dort versteckt haben. Die befüllten Fässer wurden anschließend auf das Dampfschiff »The Maid of Islay« verladen und zum Festland verschifft. Im Whiskyfass soll der Teufel unerkannt die Insel verlassen haben. In Bowmore hat man ihn seither nicht mehr gesehen. Die Bowmore-Destillerie hat in Erinnerung daran bisher drei limitierte Devil's Cask-Abfüllungen produziert. Die dritte Abfüllung steht unter dem Motto »Double the Devil« und bezieht sich darauf, dass der Single Malt in zwei verschiedenen Fassarten, einem Oloroso und einem Pedro Ximenez, gereift ist.

Von Bowmore zur Destillerie Bruichladdich

Nachdem der Teufel verjagt ist, verlassen wir Bowmore Richtung Norden und umrunden Loch Indaal auf der A 847 an der Küste, bis wir das Tor der Destillerie Bruichladdich erreichen. Sie wurde im Jahr 1881 von den drei Brüdern Robert, John und William Harvey gegründet. Bis zum Jahr 2000 durchlebte Bruichladdich eine bewegte Geschichte, bis sie von Mark Reynier gekauft wurde. Mit der Unterstützung lokaler Investoren lebte die Destillerie wieder auf – auch dank zahlreicher Sonderabfüllungen. Zwei davon entstanden im Zuge bemerkenswerter Ereignisse jüngerer Datums und die haben unsere nächsten beiden Geschichten zu erzählen.

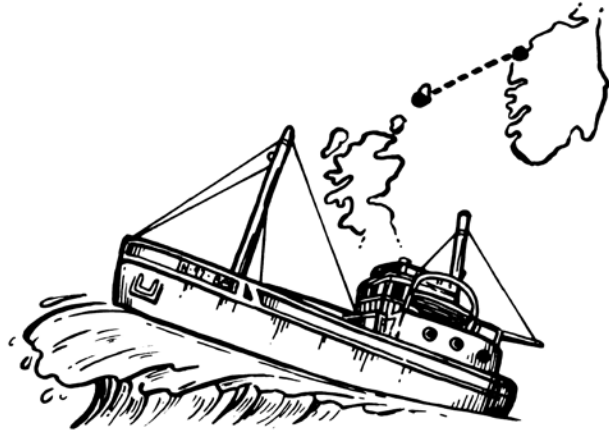


Wee Story 11: Whisky als Massenvernichtungswaffe

Wie eine schottische Whisky-Destillerie ins Fadenkreuz amerikanischer Sicherheitsbehörden geriet und als mögliche Gefahr für den Weltfrieden deklariert wurde, erzählt unsere erste der beiden Geschichten über Bruichladdich.

Wir begeben uns ins Jahr 2003. Die USA befinden sich nach den Anschlägen des 11. Septembers 2001 auf das World Trade Center und das Pentagon im sogenannten »Krieg gegen den Terror«. Mit geschärftem Blick werden mögliche Gefahren weltweit kritisch beäugt und so geschah es, dass eine schottische Whisky-Destillerie in den Fokus der »US Defence Threat Reduction Agency« (DTRA) geriet. Zum besseren Verständnis sei vorangestellt: Die Aufgabe der US Defence Threat Reduction Agency ist es, für die Sicherheit der USA und ihrer Alliierten vor der Bedrohung durch Massenvernichtungswaffen aller Art (atomare, biologische und chemische Waffen) zu sorgen.

So, und nun zur Geschichte: Alles begann mit dem Ausfall einer



Wee Story 20: Der Shetland Bus – Nächste Haltestelle Norwegen

Unter dem Decknamen »Unternehmen Weserübung« überfiel die Wehrmacht am 9. April 1940 das neutrale, auf den Krieg unvorbereitete Norwegen. König Haakon VII. und die norwegische Regierung flohen daraufhin nach London ins Exil und die Wehrmacht stationierte 300.000 Soldaten in Norwegen. Schnell begannen die Soldaten damit, die lange norwegische Küste mit Beobachtungsposten und Artillerie zu sichern. Auch die Bewegungen der einheimischen Fischerboote wurden stark reglementiert. Das Fischen war nur noch in einer 50 Meilenzone um Norwegen erlaubt. Weitreichende Patrouillenflüge der Luftwaffe und Sicherungsfahrzeuge der Marine sollten dies kontrollieren.

Während der Invasion Norwegens waren Fischerboote auf See, die nun nicht mehr mit ihren Crews nach Norwegen zurückkehrten. Etwa 5.000 Norweger flohen Wochen und Monate später mit weiteren Fischerbooten, viele von ihnen auf die Shetland-Inseln. Einige dieser Boote sollten schon bald wieder nach Norwegen zurückkehren oder besser gesagt, immer mal wieder.

Die schottischen Shetlands liegen geographisch ungefähr auf der Höhe von Bergen in Norwegen, und sind von diesem durch 360 Kilometer Nordsee getrennt. Da die britische Regierung mit Beginn des Krieges die militärische Präsenz auf den Shetlands massiv ausgebaut hatte, überstieg die Anzahl der Soldaten, es waren bald rund 20.000, schnell die der einheimischen Bevölkerung. Die Bewegungen von Schiffen, Flugzeugen, Flugabwehrbatterien und Artilleriegeschützen sorgten für reges Treiben. Es dauerte nicht lange und es kam zu einem geheim operierenden Schiffsverkehr zwischen den Shetlands und Norwegen.

Der Bus fängt an zu fahren

Für die ersten, noch eher improvisierten Fahrten nach Norwegen im Jahr 1940 standen den Besatzungen die bei der Flucht mitgebrachten Fischerboote zur Verfügung. Es dauerte allerdings nicht lange und Anfang des Jahres 1941 war der Shetland Bus zu einer gut organisierten und koordinierten Operation mit einem ausgeklügelten Pendelverkehr geworden.

Norwegische Widerstandsgruppen sollten mit Waffen und Ausrüstung versorgt werden. Von Shetland kamen Agenten, Saboteure und Funkausrüstung ins besetzte Norwegen, von dort Informationen und Flüchtlinge nach Shetland. Ganz entscheidend aber war, dass der Shetland Bus Hoffnung transportierte. Jeder Norweger wusste von seiner Existenz. Er gab den Norwegern das Gefühl, nicht gänzlich vom Rest der Welt abgeschnitten zu sein. Bis zum Ende des Krieges rettete der Shetland Bus über 300 Flüchtlinge. Im Gegenzug wurden bei insgesamt 210 Operationen 400 Tonnen an Kriegsgütern nach Norwegen gebracht.

Die Shetland-Gang

Die Shetland-Gang gehörte offiziell zu einer britischen Geheimdiensteinheit, der Special Operations Executive (SOE). Deren Aufgabe bestand in Sabotageaktionen hinter den feindlichen Linien und in der Unterstützung lokaler Widerstandsgruppen in von der Wehrmacht besetzten Ländern.

Wer waren nun die Männer, die als die Shetland-Gang bekannt wurden? – Es waren geflohene Norweger, Freiwillige, die jederzeit hätten gehen können, keine ausgebildeten Soldaten. Die Fischerboote wurden



Der Glamaig Hill nicht weit vom Sligachan Hotel aus betrachtet



Doune Castle



Blick auf Lochan na h-Achlaise, einen der vielen Seen im Rannoch Moor



Stirling Castle